



Neues Spendenkonto!

Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten - bei der Pax-Bank für Kirche und Caritas:
IBAN: DE54 3706 0193 1051 1310 17

Franziskanerinnen-Info 2025 - Nr.2

Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Information können wir Ihnen von mehreren hoffnungsvollen Aufbrüchen berichten: Nach der Einweihung im Januar konnten unsere Schwestern nun in das Formationshaus in Dowa in Malawi einziehen. Gemüse gedeiht im Garten und Kontakte zu jungen Frauen, die sich für unsere Gemeinschaft interessieren sind geknüpft.

Besonders freuen wir uns auch in Deutschland über das Interesse einer jungen Frau, die aktuell im Freiwilligen Ordensjahr bei uns im Mutterhaus lebt.

Unsere Mitschwester aus Indonesien wagten vor vier Jahren einen Neubeginn in Suriname an der Nordküste Südamerikas. Sie wollen dort für die Menschen da sein und den Glauben fördern, was ihnen gelingt.

Menschliche Wärme und gespendete Lebensmittel gaben unsere Schwestern in Caransebes / Rumänien weiter und beteiligten sich damit an einer landesweiten Hilfsinitiative.

Ohne Sie als unsere treuen Spenderinnen und Spender wäre das alles so nicht möglich. Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich!

Ihre

Formationshaus in Dowa übergeben

Malawi. „Was lange währt, wird endlich gut.“: Am 22. Mai übergab die Baufirma aus Lilongwe das fertiggestellte Formationshaus in Dowa. Dem Einzug der Schwestern stand nun nichts mehr im Wege. Und im Außenbereich wächst schon das Gemüse.



Die Schwestern in Dowa vor dem Neubau (v.l.): Sr. M. Yovita Manalu, Sr. M. Susanne Schrammel, Sr. M. Magdalena Bui, Sr. M. Kristella Laia.

Nachdem der Weg zur Fertigstellung des Hauses durch einige Hindernisse hatte und wir zwischendurch die Baufirma wechseln mussten, war es uns ein besonderes Anliegen, unsere Dankbarkeit und Wertschätzung bei der Übergabe mit einem Mittagessen für alle Beteiligten zu bezeugen.

Eifer und Können

Die neue Baufirma, die PBM Construction Company Ltd., richtete das Gebäude mit unglaublichem Eifer, Können und Engagement als fertiggestelltes Formationshaus pünktlich zur Eröffnung und Segnung am 12. Januar 2025 her. Der Inhaber und Betriebsleiter, Dr. Peter Matipwiri, und sein Sohn Paul Peter, der als

Ingenieur und stellvertretender Betriebsleiter den Bau im letzten Abschnitt maßgeblich vorangetrieben hatte, waren bei der Übergabe zugegen. Natürlich waren ebenso alle Bauarbeiter, die als Zimmermann, Maler, Maurer, Installateure oder als wichtige Zuarbeiter den Bau zur Vollendung gebracht hatten, mit von der Partie. Mit unseren Schwestern aus Madisi, die uns über die langen Monate immer zur Seite gestanden haben, und unseren Nachbarn, den Franziskanern, haben wir alle miteinander gefeiert.

Dr. Matipwiri und sein Sohn Paul Peter führten uns voller Stolz durch das Gebäude und erklärten alle Maßnahmen. Beim Durchgang durch die

Räume sahen wir mit tiefer Freude, wie fachmännisch alles gearbeitet war. Die insgesamt 30 Räume wirken ansprechend, hell und freundlich: Die Kapelle mit einer überdachten Vorhalle, der Speise- und Wohnraum, ein unbedachter Aufenthaltsbereich im Innenhof, Gäste- und Besucherzimmer, Mitarbeiterraum, Küche, Waschküche und sanitäre Anlagen sowie ein Näh- und Bügelzimmer. Es ist ein wunderschönes Haus, das auf Zukunft hin geplant und gebaut wurde. Dort können sich junge Frauen, die sich unserem Weg des Ordenslebens anschließen möchten, eingeladen und wohl fühlen und ein neues Zuhause finden. Auf diesem Formationsweg werden sie ►

► zukünftig von drei Schwestern begleitet. Im Anschluss an den Rundgang durch das neue Haus waren alle Teilnehmenden zum Mittagessen unter dem luftigen Kapellenvordach eingeladen. Bevor das Mittagessen mit einem Gebet durch Dr. Matipwiri eröffnete wurde, richtete unsere Bereichsleiterin, Schwester M. Klara Lüers, wertschätzende Worte an alle beteiligten Personen und drückte ihren und unseren Dank für die harte und engagierte Arbeit aus.

Gartengrundstück

Auf unserem etwa 2.600 Quadratmeter großen Gartengrundstück hatten wir bereits in der Regenzeit Süßkartoffeln, Erdnüsse, grünes Blattgemüse, Karotten, Zwiebeln, Rote Beete und Radieschen gesät. Dieses Gartengrundstück liegt neben der Pfarrkirche und nur etwa fünf Minuten von unserem Haus entfernt. Dank des Regens ging alles gut an. Inzwischen konnten wir das grüne Blatt-



Schwester M. Yovita (links) und Schwester M. Susanne (rechts) mit einer Gruppe junger Frauen beim Berufungssonntag.

gemüse ernten, das ähnlich wie Spinat verwendet wird und welches die Malawier zum Maisbrei (Nsima) essen. Im März nahmen wir an den Berufungstagen in Lumbadzi, einem Vorort von Lilongwe, teil, die durch Erzbischof

George D. Tambala eröffnet wurden.

Wir hatten interessierte junge Frauen aus unserer Gruppe eingeladen, gemeinsam mit uns am Berufungssonntag teilzunehmen. Für die jungen Frauen war es eine Mög-

lichkeit, sich mehr mit dem Thema Berufung auseinanderzusetzen. Wir wiederum hatten Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und freuen uns schon auf den nächsten Berufungssonntag.

Franziskanerinnen in Dowa

Solidaritätsaktion in Rumänien

Rumänien. Im April war Rumänien in einem Rhythmus vereint: dem der Solidarität. An der nationalen Sammlung und Verteilung von Lebensmitteln beteiligten sich die Schwestern in Caransebes.

Unter dem Motto „Gemeinsam ernähren wir die Hoffnung“ fand landesweit eine Sammlung von haltbaren Lebensmitteln statt. In zahlreichen Städten und Hunderten von Geschäften spendeten Tausende Menschen für Bedürftige – Familien mit Kindern, ältere Menschen und andere in Not. Dabei haben die Spendenden oft selbst nicht viel zum Leben und gaben dennoch etwas von ihrem Wenigen ab.

Menschliche Wärme

Die Aktion in der vorrösterlichen Zeit erreichte 121.890 Menschen und füllte ihre Regale nicht nur mit Lebensmit-

teln, sondern auch mit Würde und menschlicher Wärme.

In einer zunehmend individualistischen Gesellschaft erinnern solche Gesten an die Kraft der Menschlichkeit. Sie senden eine klare Botschaft: Kümmere dich um deinen Nächsten.

Hoffnung und Freude

Auch die Franziskanerinnen von Caransebes beteiligten sich an der landesweiten Aktion. Mit den gespendeten Lebensmitteln unterstützten sie über 100 bedürftige Familien und brachten so Hoffnung und Freude in die Herzen von vielen Kindern und älteren Menschen.



Verteilten gespendete Lebensmittel an Bedürftige (v.l.). Schwester Marie Therese und Schwester Maricica Dancă.

Gute Erfahrungen im Freiwilligen Ordensjahr

Deutschland. Rebecca Rehm ist 24 Jahre alt und derzeit im Freiwilligen Ordensjahr im Mutterhaus der Franziskanerinnen Salzkotten. Mitleben, mitbeten, mitarbeiten und Erfahrungen teilen – darum geht es bei diesem Angebot der Ordensgemeinschaften für junge Menschen.

Eine Videoreportage über das Freiwillige Ordensjahr gab den Ausschlag dafür, dass sich Rebecca Rehm, die aus der Nähe von Stuttgart kommt, näher für dieses Angebot interessierte. Ihren Glauben zu leben, ist ihr wichtig. Mit Ordensgemeinschaften und Klosterleben hatte sie bis dahin allerdings wenig Berührung. So war sie für alles offen und wurde von der Koordinationsstelle der Ordensgemeinschaften mit den Franziskanerinnen Salzkotten zusammen gebracht. „Eine Sache, die mir persönlich ziemlich wichtig ist, wenn es darum geht, wie ich meinen Glauben ausleben möchte, ist es, mittendrin zu leben in dieser kunterbunten Welt, offen zu sein gegenüber anderen Menschen und etwas von dem, was mir Gott gibt, mit der Welt zu teilen“, erklärt sie. Und so habe sie sich wiedergefunden im Motto der Franziskanerinnen „Geborgen im Glauben – nah bei den Menschen“ und wie dieses konkret von und in der Gemeinschaft gelebt werde.

Rhythmus des Klosters

Dies lernt sie nun jeden Tag ein bisschen mehr kennen: „In der Regel nehme ich an den gemeinsamen Gebets- und Mahlzeiten der Schwestern teil. An den meisten Tagen wird um 6:45 Uhr die Laudes gebetet, um 7:15 Uhr folgt die Eucharistiefeier, anschließend gibt es Frühstück. Mittagessen ist um 12:00 Uhr. Am Abend wird die Vesper um 18:00 Uhr gebetet und danach gibt es Abendessen.“

Die festen Zeiten geben den Rhythmus im Kloster vor.

Dazu gehören auch die Arbeitsphasen. Rebecca Rehm macht daher ein Praktikum in der Alltagsbegleitung im Altenheim St. Clara, das sich an das Mutterhaus anschließt. Dort ist sie halbtags im Einsatz, manchmal vormittags und manchmal nachmittags. „Die andere Hälfte des Tages habe ich meistens Zeit für mich selbst“, berichtet sie. Je nach Lust und Laune nimmt sie dann an weiteren Aktivitäten teil, die im Kloster stattfinden.

Abwechslungsreich

„Die Zeit hier ist insgesamt sehr abwechslungsreich und mit vielen neuen Erfahrungen verbunden“, freut sie sich. So war sie beispielsweise in der ersten Zeit nicht im Altenheim, sondern in der Kita, die sich auch auf dem Klostergelände befindet, und für die verbleibende Zeit bis Ende Oktober sind noch weitere, andere Einsätze geplant.

Wie es danach weitergeht, hat die junge Frau, die vor dem Freiwilligen Ordensjahr Physik studiert hat, noch nicht entschieden. „Erstmal finde ich es sehr schön, durch das Freiwillige Ordensjahr an einem Ort zu sein, der von dem Suchen nach Gott regelrecht durchdrungen ist, und dadurch selbst viel Raum zu haben, um meinen Glauben vertiefen und neue Seiten des Glaubens entdecken zu können“, sagt sie.

Es gebe nicht die eine spezifische Sache, die sie besonders erfüllt oder motiviert, das Gesamtpaket sei einfach ziemlich stimmig. So sind es an manchen Tagen die Begegnungen mit und zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern



Rebecca Rehm ist im Freiwilligen Ordensjahr im Mutterhaus in Salzkotten – hier mit Schwester M. Walburga im Garten.

im Altenheim, die sie erfüllen, an anderen Tagen sind es Erkenntnisse, die ihr während des Gebets kommen, oder das Gemeinschaftsleben an sich.

Weiterempfehlung

Manchmal, sagt sie, würden ihr die Dinge auch schwer fallen. Dann empfinde sie die Arbeit als anstrengend oder verspüre keine Lust zu beten. „Auch wenn ich insgesamt hier sehr glücklich bin und sehr gerne am Leben hier teilnehme, gehört das halt auch

dazu und das ist auch nicht schlimm“, erklärt sie. Insgesamt fühle sie sich sehr frei im Kloster. Anderen, die sich dafür interessierten, würde sie „auf alle Fälle“ empfehlen, ein freiwilliges Ordensjahr zu machen, und sie dazu ermutigen, den ersten Schritt zu tun und Kontakt aufzunehmen.

Nähere Informationen zum Freiwilligen Ordensjahr gibt es im Internet unter www.ordensjahr.de

Als Missionarinnen in Suriname

Suriname. „Niemand kann in großen Dingen herausragen, der sich nicht zuerst in den kleinen bewährt.“ Dieses Wort des heiligen Franz Xaver begleitet Schwester M. Valentina Purba FCJM bei ihrer Arbeit in Suriname. Sie ist Missionarin in der Diözese Paramaribo in Suriname.

Der heilige Franz Xaver, bekannt als „Pioniermissionar Asiens“, brachte den katholischen Glauben auf einem portugiesischen Schiff nach Indien, Sri Lanka, Malakka, die Molukken, Japan und China. Trotz vieler Herausforderungen blieb „sein Feuer des Glaubens und der Hoffnung unerschütterlich“, schreibt Schwester M. Valentina.

Seit 2021

In Suriname ist heute das katholische Leben wenig entwickelt. „Ich beschreibe die Situation gern als ein ‚sinkendes Schiff‘“, sagt Schwester M. Valentina. Nach der Pandemie kehrten viele Missionare in ihre Herkunftsländer zurück. Nun geben Priester und Ordensleute – auch aus Indonesien – den Glauben weiter. Seit 2021 haben Schwestern der indonesischen Provinz der Franziskanerinnen FCJM das Kloster in der Stadt Nieuw Nickerie neu besiedelt und wirken seitdem in Schulen und in der Gemeindeseelsorge.

Suriname liegt an der Nordostküste Südamerikas, umfasst rund 164.000 Quadratkilometer und ist damit von der Fläche her etwa halb so groß wie Deutschland. 80 Prozent des Landes sind vom Regenwald bedeckt. Die Bevölkerung ist religiös vielfältig: Etwa ein Drittel ist hinduistisch, rund ein Viertel protestantisch oder katholisch, und fast 20 Prozent sind Muslime. Viele Menschen haben javanische Wurzeln – ein Erbe der indonesischen Migration zur Kolonialzeit.

In dieser Vielfalt wirken die indonesischen FCJM-Schwestern. „Wir gehen mit den Menschen, besuchen sie und



Indonesische Schwestern mit Schulkindern und Lehrerin in Suriname.

bringen Hoffnung, auch durch Bildung in öffentlichen Schulen, denn katholische Schulen gibt es hier nicht mehr.“

Kreative Liturgie

Die Missionsarbeit zeigt Wirkung. „Inzwischen kommen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern.“ Musik, Tanz und kreative Liturgie stärken die Glaubensgemeinschaft. „Musik schafft eine neue Stimmung und bringt viele

in die Kirche.“ Die Menschen sehnen sich nach glaubwürdigen Vorbildern. Ein Elternteil sagte einmal: „Vielleicht ist es für uns schwer, zum Glauben zurückzufinden. Aber wir hoffen, dass unsere Kinder durch euch Schwestern wieder einen Zugang bekommen.“

Schwester Valentina weiß: Mission bedeutet Herausforderung und Bereicherung zugleich. „Während die Welt dem Glanz und Glamour ver-

fällt, entscheiden wir uns mutig für ein Leben in Einfachheit.“ Wer sich auf diese Reise einlässt, werde innerlich reich belohnt.

Impressum:

Spenderinformation der Franziskanerinnen Salzkotten

Herausgeber: Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten

Verantwortlich: Michael Bodin
Paderborner Str. 7
33154 Salzkotten
Tel. 05258 / 988-5
Fax 05258 / 988 - 600
E-Mail: presse@fcjm.de

Fotos: fcjm oder w. angegeben

Abbestellung per E-Mail:
marienfeld@fcjm.de

Spendenkonto

Franziskanerinnen Salzkotten:
Pax-Bank für Kirche und Caritas, IBAN:
DE54 3706 0193 1051 1310 17
BIC: GENO DED1 PAX

„Clara-Pfänder-Stiftung“

Pax-Bank für Kirche und Caritas, IBAN:
DE83 3706 0193 1052 9860 08
BIC: GENO DED1 PAX



Seit 2021 leben und arbeiten Schwestern der indonesischen Provinz FCJM als Missionarinnen in Suriname.